

Klaus Neitmann: Der Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen – ein Residenzherrscher unterwegs. Untersuchungen zu den Hochmeisteritineraren im 14. und 15. Jahrhundert. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 30.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1990. XIII, 161 S. DM 56,—.

Daß die Hochmeister des Deutschen Ordens nicht in dem Maße in der Marienburg residiert haben, wie es die vielfältigen Anzeichen für die Modernität ihres preußischen Staates vermuten ließen und es oft behauptet wurde, wußte man schon seit einiger Zeit – namentlich seit Nöbel und Lückcrath ihren Hochmeister-Monographien *Itinerare* beigegeben hatten. Doch war die Kenntnis des Sachverhalts, wie noch in jüngster Zeit festzustellende generelle Aussagen über die Bedeutung der Hochmeister-Residenz belegen, nicht so verbreitet, wie sie es hätte sein sollen, und es kommt hinzu, daß sich die genannten *Itinerare* erheblich verbessern ließen. Diese Verbesserungen hat Klaus Neitmann vorgenommen, er hat die *Itinerare* dreier weiterer Hochmeister erarbeitet und eine Fülle von Daten zusammengetragen und auf höchst anschauliche und eindringliche Weise interpretiert. Besonders interessant sind auch die Ausführungen über den so gut dokumentierten Huldigungsumzug des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen aus dem Jahre 1450. Wiederholt bespricht N. die Kernfrage, wie man zu beurteilen habe, daß der Hochmeister sich zwar ohne Zweifel der Marienburg als Residenz bediente, aber dennoch in hohem Maße unterwegs war. Es werden interessante Beispiele dafür genannt, daß der Hochmeister bestimmte Dinge nicht unterwegs erledigen kann, weil sich die Unterlagen in der Marienburg finden. Auf der anderen Seite ist er nicht allein unterwegs. Auch während seiner Reise finden Beratungen mit Gebietigern statt, ohne daß man doch sagen könnte, ob das unentbehrlich war (wie in früheren Jahrhunderten des Mittelalters), oder ob es eine Folge davon gewesen ist, daß der Hochmeister eben reiste. Besonders intensiv bereist wurde das Gebiet unmittelbar um die Marienburg. Stumm wird als eine Art von Nebenresidenz sichtbar. Vieles wird auch zur Reisetchnik gesagt – zumal dank den unvergleichlich ergiebigen Tressler-Rechnungen. Eine weitere Rechnung wird im Anhang ediert – auch sie ein Quellentext, der immer wieder zu Exkursionen in die Geschichte der materiellen Kultur einlädt. So findet sich S. 145 ein Betrag für die Ausbesserung des hochmeisterlichen Reisebettes.

So mobil die Hochmeister innerhalb ihres Ordensstaates waren, so immobil waren sie, was weitere Reisen anging. Zwar haben sich die Hochmeister gelegentlich im Zusammenhang diplomatischer Verhandlungen über die Grenzen des preußischen Ordensstaates hinaus in die Nachbarschaft bewegt, aber im ganzen bleiben sie doch im Lande. Der Vf. bemerkt S. 8, daß die Ursachen für diese bemerkenswerte Reise-Unlust „rätselhaft und schwerlich aufzufinden“ seien. Vielleicht darf man annehmen, daß die krisenhaften Auseinandersetzungen innerhalb des Ordens, welche die Folge der Verlegung des Hochmeister-Sitzes aus Venedig in die Marienburg waren, die Abwesenheit des Hochmeisters nicht erlaubten und daß daraus eine Tradition geworden ist, die sich um so eher behaupten konnte, als Konflikte innerhalb der Ordensführung ja auch in späterer Zeit wiederkehren sollten.

Göttingen

Hartmut Boockmann

Maksymilian Grzegorz: Osady Pomorza Gdańskiego w latach 1309–1454. [Die Siedlungen Pommerellens in den Jahren 1309–1454.] (Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa, Łódź 1990. 258 S., 1 Kte. i. Rückentasche.

Der Autor der hier angezeigten, im wissenschaftlichen Staatsverlag verlegten und von der Generaldirektion der polnischen Staatsarchive herausgegebenen Arbeit, Maksymilian Grzegorz, ist durch viele kleinere oder größere Abhandlungen und Beiträge zur Geschichte Pommerellens als ein guter Kenner dieser Thematik ausgewie-